

Wohlbrück / Meyerbeer, Alimelek

Alimelek

oder

Wirt und Gast

Oper in zwei Akten
nach einem Märchen aus Tausendundeinernacht

von
Johann Gottfried Wohlbrück

Musik von
Giacomo Meyerbeer

herausgegeben
und in den gesprochenen Dialogen ergänzt von
Volker Tosta

Edition Nordstern
Musikverlag, Stuttgart

Personen:

Gesangsrollen:

Harun-al-Raschid, Kalif von Bagdad auch als Magier und Wesir	Baß
Irene, seine Nichte	Sopran
Giafar, sein Vertrauter auch als Gehilfe des Magiers, Kämmerling und Kerkermeister	Tenor
Alimelek, ein junger, reicher Muselmann	Tenor
Ibrahim, dessen Haushofmeister	Tenor
Ein Diener Alimeleks ¹	Baß
Osmín, Sadi, Mamun, Omar, Sazar, Cherun, Mehmet, Kalaph, Darun, Malay, Salem, Cheresch	} Schmarotzer Chor
Anführer der Wachen	Baß
Imame, Wachen, Odaliskén, Hofstaat, Sklaven	Chor

Sprech- und Tanzrollen:

Jussuf, ein Wucherer
Kobad, ein Fischer
Mutis, eine alte Frau
Misis, ihre Tochter
Zwei Odaliskén (stumm)

Ort: Bagdad
Zeit: während der Herrschaft des
Kalifen Harun-al-Raschid

¹ Die Rolle des Dieners kann auch vom Sänger des Ibrahim übernommen werden.

Inhaltsangabe

Die Geschichte spielt in Bagdad zu Zeiten der Herrschaft des Kalifen Harun-al-Raschid, die man sich am besten in märchenhafte Ferne gerückt denkt. Sie handelt von zwei jungen Menschen, dem reichen Kaufmannssohn Alimelek und Irene, der Nichte des Kalifen. Beide wachsen in Wohlstand und Müßiggang auf. Irene wird nach dem Tod ihrer Eltern vom Kalifen aufgenommen und mit väterlicher Liebe und ungewöhnlichen Freiheiten erzogen. So nimmt sie sich schließlich auch die Freiheit, den ihr vom Kalifen bestimmten Gatten, den Prinzen Selim, auszuschlagen, was ihr Verhältnis zum Kalifen beträchtlich trübt. Sie sinnt auf Flucht aus dem Palast. Die Gelegenheit kommt, als eine zur Unterhaltung unternommene Bootsfahrt in einen Sturm gerät, der das Schiff kentern läßt. Nur Irene wird aus dem Inferno gerettet und zwar von der Hand Alimeleks, den die Langeweile ebenfalls auf das Meer hinaus geführt hat. Als Irene ihre Augen aufschlägt, ist es Liebe auf den ersten Blick und die beiden beschließen fortan als Mann und Frau in Alimeleks stattlichem Wohnhaus zusammen zu leben. Natürlich muß Alimelek seine junge Frau verstecken, denn der Kalif läßt in der ganzen Stadt nach ihr suchen. Seine bisherigen Zechkumpane, mit denen er nach dem Tod seines Vaters schon die Hälfte seines Vermögens verpraßt hat, und in denen er immer weniger seine Freunde erkennt, setzt er kurzerhand vor die Türe und führt ein zurückgezogenes Leben. Seine Gastfreundschaft erweist er nur noch Fremden, bei denen er nicht befürchten muß, daß Irenes Identität erkannt wird.

1. Akt

Ein prächtiger Wohnraum im Hause Alimeleks in Bagdad.

Alimeleks ehemalige Freunde haben einen unbedachten Moment genutzt und sind in sein Haus eingedrungen. Sie verlangen, ihren Gastgeber wieder zu sehen und natürlich Speis und Trank. Nur mit einem Trick kann sie ein Diener Alimeleks wieder aus dem Haus treiben. Als sie fort sind, taucht Irene aus ihren Frauengemächern auf. Sie fühlt sich einsam, aber noch wird sie getragen von dem Glück ihrer jungen Liebe zu Alimelek. Alimelek betritt das Haus mit zwei Gästen im Gefolge. Schnell zieht sich Irene wieder in ihre Zimmer zurück. Alimelek führt die Gäste in den Wohnraum und bietet ihnen Erfrischungen. Schnell wird klar, daß die beiden niemand anderes sind als der Kalif und sein Vertrauter Giafar. Seit Irenes Verschwinden sucht der Kalif nach Eindrücken, wie die Menschen seine Herrschaft empfinden und mischt sich inkognito unter sein Volk, natürlich auch um etwas über das Schicksal Irenes zu erfahren. Alimelek gegenüber gibt er sich als Magier und Arzt, Giafar als seinen Gehilfen aus. Er ist angenehm überrascht in Alimelek einen mit seinem Schicksal vollkommen zufriedenen Menschen zu treffen, der noch dazu das Kalifat Harun-al-Raschids in höchsten Tönen preist. Auf die Frage, ob er denn nicht einen Wunsch hätte, den ihm nur der Kalif erfüllen könnte, fallen Alimelek nur die Imame der nahen Moschee ein, denen er gerne wegen ihrer gehässigen Reden gegen seinen Lebenswandel eine Abreibung austeilen würde. Der Magier verspricht einen entsprechenden Zauber wirken zu lassen, was Alimelek allerdings nicht ernst nimmt. Er bietet seinen Gästen lieber verbotenen Wein an, zu dem er ein Trinklied anstimmt. Auf Befehl des Kalifen läßt Giafar in das Glas Alimeleks einen Schlaftrunk mischen, denn er möchte Alimelek in seinen Palast schaffen, damit dieser als Kalif sich selbst

seinen Wunsch erfüllen könne. Auch hat ihn zuvor Alimeleks unvorsichtige Anspielung auf das Schicksal Irenes neugierig gemacht. Bevor der Schlaftrunk wirkt, bitten die beiden Gäste Alimelek noch, daß er ihnen seine geliebte Frau vorstellt, die er so enthusiastisch besungen hat. Der arglose Alimelek zögert nicht und führt Irene seinen Gästen zu. In dem Moment, wo sich Irene und ihr Onkel wiedererkennen beginnt der Trank zu wirken und Alimelek versinkt in tiefen Schlaf. Der Kalif stellt Irene zur Rede, wie sie ihn denn in dem Glauben lassen konnte, sie wäre umgekommen und wie sie nun in Schande als heimliche Gemahlin Alimeleks leben könne. Irene erzählt die Geschichte ihrer wunderbaren Rettung und ihrer Liebe zu Alimelek. Mehr verrät sie nicht. Der Kalif ist außer sich und völlig im Zweifel, wie er hier reagieren soll. Nach außen gibt er sich als Machtmensch zu erkennen und befiehlt, Alimelek und Irene in den Palast zu schaffen, wo sie ihrer gerechten Strafe harren sollen. Giafar aber erkennt, daß der Kalif die Härte nur vortäuscht und seine liebevolle Seite schließlich die Oberhand gewinnen wird. Wachen erscheinen und tragen Alimelek fort. Irene und Giafar appellieren an die Milde des Kalifen. Anscheinend vergebens, denn auf den Befehl des Kalifen erscheint ein Gefolge von Sklaven, Irene fortzuführen. Ibrahim, der Haushofmeister Alimeleks, bietet sein Leben für das seines Herren an. Auch Irene erträgt die Situation nicht und wünscht sich den Tod herbei. Unter Bitten und Drohen verlassen alle das Haus Alimeleks. Nur Ibrahim bleibt ratlos allein zurück.

2. Akt

Der Thronsaal im Palast des Kalifen.

Der Kalif hat sich noch nicht entschieden, wie er mit Irene und Alimelek verfahren will. Zunächst will er seinen ursprünglichen Plan weiter verfolgen: Alimelek soll eine kurze Herrschaft als Kalif führen, während der er stets mit sich selbst konfrontiert wird. Der Hofstaat, Irene und einige gedungene Bittsteller sind eingewiesen, bei diesem Spiel mitzuwirken, das der Kalif selbst in der Rolle eines Wesirs leitet. Alimelek hat Zweifel an seiner neuen Identität und beschließt, seine Macht einmal auszuprobieren. Er läßt seiner alten Mutter einen größeren Betrag aus der Staatskasse auszahlen und befiehlt auch eine Prügelstrafe für die Imame. Als nächstes führt der Kalif Irene zu Alimelek, die in der Rolle einer Dienerin eine Heiratserlaubnis erbiten muß. Alimelek erkennt Irene; diese aber verharret unter den drohenden Blicken des Kalifen in ihrer Rolle und verleugnet Alimelek trotz seines Drängens standhaft. Schließlich verweigert Alimelek die Heiratserlaubnis mit dem Hinweis darauf, daß Irene schon einem gewissen Alimelek versprochen sei. Irene läuft verzweifelt davon und läßt auch Alimelek konsterniert zurück. Ein Marsch kündigt eine Reihe von Bittstellern an. Jeder von ihnen hat eine Klage gegen den Alimelek vorzubringen und jedesmal gelingt es diesem, die Situation in seinem Sinne zu wenden, wobei er ausgiebig Gebrauch von der Staatskasse macht. Der Kalif ist verblüfft über den Witz Alimeleks, beschließt aber nun, das Spiel, das ihm allmählich zu teuer wird durch eine weitere Gabe des Schlaftrunks zu beenden. Zuvor noch beschweren sich die geprügelten Imame beim vermeintlichen Kalifen und fordern ihrerseits eine Bestrafung Alimeleks. Dieser ordnet eine Strafverschärfung an und läßt die düpierten Imame aus der Stadt treiben. Danach schläft er erschöpft ein. Der Kalif, nun wieder in seinem Amt, läßt ihn in den tiefsten Kerker werfen. Er will Irene und Alimelek einer harten Probe unterziehen, die ihre Liebe erweisen soll. Irene betritt den Thronsaal, um Alimelek über ihren Auftritt als Dienerin aufzuklären, kann aber

gerade noch sehen, wie die Wachen Alimelek fortschaffen. In ihrer Verzweiflung erzählt sie dem Kalifen die Hintergründe ihrer Flucht. Als eine in Freiheit erzogene Frau, möchte sie selbst über ihren Gatten bestimmen und keinesfalls den ihr vom Kalifen anbefohlenen Prinzen Selim heiraten, der ihr zuwider ist. Der Kalif bietet an, Alimelek mit seinem Vermögen ins Exil gehen zu lassen, wenn sie den Prinzen Selim heiratet. Irene verwirft das Angebot vehement; eher möchte sie sterben, als einen ungeliebten Mann zu ehelichen.

Szenenwechsel: Kerker.

Inzwischen ist Alimelek in den Kerker gebracht worden, wo ihn der als Kerkermeister verkleidete Giafar in Empfang nimmt. Alimelek glaubt einer Revolution zum Opfer gefallen zu sein, wird jedoch durch den eintretenden Kalifen an den Magier erinnert, den er als Gast bewirtet hat. Der Kalif gibt sich als solcher zu erkennen und stellt Alimelek vor die Wahl; vor einem herben Schicksal als Nebenfrau eines Beduinen kann er Irene nur retten, wenn er zugibt, daß er sie entführt hat, um ein Lösegeld zu erpressen. Er selbst müßte diese Schuld mit dem Tode bezahlen. Durch den Kalifen in die Enge getrieben und aus Sorge um das Schicksal Irenes willigt Alimelek schließlich in den Handel ein. Der Kalif läßt Alimelek von den Wachen zur Urteilsverkündung in den Thronsaal bringen.

Szenenwechsel: Thronsaal (wie zu Beginn des 2. Aktes).

Der Kalif läßt die verängstigten Liebenden in den Saal bringen. Sein Urteil ist gefällt: da das Paar seine Probe bestanden hat und die väterliche Liebe zu Irene zum Schluß die Oberhand gewonnen hat, besiegelt er den Bund der beiden. Diese sind kaum in der Lage, ihr Glück zu fassen. Allgemeiner Jubel des Hofstaats, welcher dem Kalifen mit Sang und Tanz huldigt.

Erster Akt

Saal im Hause Alimeleks. Abenddämmerung. Der Saal ist mit Teppichen, niedrigen Tischen, vielen Sitzgelegenheiten und allerlei Utensilien kostbar eingerichtet. Durch ein großes Fenster in Hintergrund blickt man in den Vorhof des Hauses. Rechts des Fensters, eine große Türe, die beim Aufgang des Vorhangs halb offen steht. An der linken und rechten Wand des Saals jeweils eine schmale, verschlossene Türe.

Szene 1 Ein Diener, Schmarotzer (Chor)

Nr. 1: Chor der Schmarotzer.

Ein Diener Alimeleks tritt auf und schaut durch ein Fenster in den Vorhof, wo sich die eine Gruppe von Schmarotzern eingefunden hat. Beginn des Ritornells, welches nach acht Takten pausiert.

Diener:

(gesprochen)

Ja wahrlich! Emir log nicht; da kommt die ganze, saubere Schmarotzerkompagnie, die mein Herr seit drei Monden so glücklich von sich abgehalten hatte! Unvorsichtiger Sklave, der trotz des strengen Verbotes dennoch die Pforte geöffnet ließ. Sie haben den Augenblick benützt; wie halte ich sie nun ab?²

Während der Fortsetzung des Ritornells kommen die ersten sechs Schmarotzer einer nach dem anderen zur Türe. Der Diener versucht ihnen den Eintritt zu verweigern. Sie drängen ihn jedoch nach und nach von der Türe weg; mit der ersten Note des Gesanges müssen sie ihn eben bis in den Saal gedrängt haben.

Erster Chor (Osmin, Sadi, Mamun, Omar, Sazar, Cherun):

Freund, es hilft kein Widerstreben,
du mußt Red' und Antwort geben.
Alimelek suchen wir.

Diener:

Nun ihr seht, er ist nicht hier.

Auch die zweite Gruppe von sechs Schmarotzern wird nun im Vorhof sichtbar.

² In der Berliner Partitur folgt die Szenenanweisung: Er eilt ab. Diese wurde hier gestrichen, da sie im Widerspruch zur folgenden Szenenanweisung steht.

Zweiter Chor (Mehmet, Kalaph, Darun, Malay, Salem, Cheresch):

(durch die Tür dringend, zum Diener)

Endlich wird es uns doch glücken,
Alimelek zu erblicken.
Ihn, den Teuren, suchen wir.

Diener:

Nun ihr seht, er ist nicht hier.
(geht ab.)

Beide Chöre:

(sich ansehend)
Ja wir seh'n er ist nicht hier.

Erster Chor:

(die andern begrüßend)
Mehmet, Kalaph,
Darun, Malay,
Salem, Cheresch,
welche Freude!

Zweiter Chor:

(die andern begrüßend)
Osmin, Omar,
Mamun, Sadi,
Sazar, Cherun,
welche Freude!
Unverhoffte Augenweide,
gleichen Zwecks euch hier zu sehen!

Erster Chor:

Sagt, wie mochte das geschehen?
Es ist Ahnung sicherlich.

Zweiter Chor:

Gleiche Herzen finden sich.

Erster Chor:

Doch wie hat sich's hier verwandelt!

Zweiter Chor:

Mondenlang kein Gastgebot.

Erster Chor:

Sagt, wie Alimelek handelt.

Zweiter Chor:

Und ihn treibt doch keine Not!

Erster Chor:

Denkt ihr noch der frohen Feste,
die hier jeder Tag gebar.
Wo bei allem Gut, das Beste,
noch des Wirtes Laune war.
Sein Witz schlief nie
und Phantasie,
für tausend Schwänke.

Zweiter Chor:

Und die Getränke!

Beide Chöre:

(seufzend)
Ach, die Getränke!

Zweiter Chor:

Und die Gabe zu unterhalten,
wer konnte sie, wie er, entfalten?
Hier Gesänge, da Gedichte,
dort eine komische Geschichte.

Erster Chor:

Und die Gerichte.

Beide Chöre:

(seufzend)
Ach, die Gerichte!

(mit komischem Enthusiasmus)
Ach, für ein Herz voll Sympathie,
vergißt ein solcher Freund sich nie.

Szene 2
Ibrahim, Schmarotzer (Chor)

Ibrahim tritt auf. Sobald ihn die Schmarotzer erblicken, stürzen sie sich auf ihn und bedrängen ihn mit Fragen.

Schmarotzer:

(einzeln und abwechselnd)

Meister Ibrahim! Meister Ibrahim! Mitleid! Gnade! Schau auf uns und öffne dein Herz! Wo ist unser Freund, unser heißgeliebter Wirt Alimelek? Wir haben ihn lange schon nicht mehr gesehen. Wir lechzen nach seiner Gesellschaft, nach seiner Güte, seiner reichgedeckten Tafel!

Ibrahim:

(mit gespielter Fürsorge)

Ihr lieben Freunde meines Herrn, das Glück ist heute nicht auf eurer Seite; mein Herr ist fort!

Schmarotzer:

Oh, aber wo ist unser Gönner, wo ist der wunderbare Alimelek? Wir lieben ihn ... Oh, Meister Ibrahim, schickt uns nicht fort! Habt Mitleid und gebt uns etwas Wein für unsere ausgetrockneten Kehlen!

Ibrahim:

Nun, hier und jetzt geht es nicht, aber ich wüßte da etwas für euch. Warum sucht ihr nicht den reichen Kaufmann Mur'had auf, der am anderen Ufer des Tigris ein prächtiges Haus errichten ließ. Er war ja immer ein Geizhals, aber Alimelek hat ihn bekehrt, sein Herz für die Bedürftigen zu öffnen. Seine Freunde, so heißt es, werden dort immer einen reichgedeckten Tisch finden. Dorthin solltet ihr heute gehen ...

Schmarotzer:

(in heller Aufregung):

Oh, wie interessant! Wir müssen Mur'had aufsuchen, auch wenn es ein langer Weg wird.

Ibrahim:

Ja, fürwahr, aber er ist es wert! Denkt nur an die Freuden, die euch dort erwarten; die köstlichen Gerichte aus weißem Brot, saftigem Fleisch, süßen Datteln und die herrlichsten Weine ...

Schmarotzer:

Genug! Genug! Wir können nicht länger widerstehen! Auf über den Tigris!

(Sie verlassen das Haus in ausgelassener Stimmung. Ibrahim bleibt allein zurück)

Szene 3

Ibrahim

Ibrahim:

Die sind gut abgefertigt, und ich denke für immer. Diese zwölf Freunde meines Herrn sehen einem Duzend Schmarotzer so ähnlich als ein Wassertropfen dem andern! Nur gut, daß mein Herr seine Gastfreundschaft solcherart Freunden nicht mehr zu Teil werden läßt. Nur noch Fremde lädt er an seinen Tisch und gewährt ihnen Obdach für eine Nacht. Danach heißt es „Lebt wohl“ für immer. Wenn ihm nur jetzt die Liebe nicht einen bösen Streich spielt. Es ist keine Kleinigkeit, eine Verwandte des Kalifen zu entführen, und sie in der Hauptstadt verborgen zu halten. Vollends der gute Alimelek der immer das Herz auf der Zunge hat! Wie selbst hätte er nicht entdecken wollen, wer die schöne Irene ist. Zwar kennt er meine Treue, aber mir ist immer bange, ich plaud're das Geheimnis einmal im Traume aus.

Szene 4

Irene, Ibrahim

Nr. 2: Ariette.

Ibrahim:

(Während des Vorspiels zur nachfolgenden Ariette gesprochen)

Still! Ich höre ihre Stimme.

Richtig! Es wird Abend. Da wagt sie es zuweilen ihr Zimmer zu verlassen. Bei Tage ist sie verborgen, wie die Perle in der Schale.

Ibrahim ab. Irene tritt auf.

Irene:

Nur in der Dämm' rung Stille
wag ich's hervor zu geh'n.
Durch meines Schicksals Hülle,
darf nie die Sonne seh'n.
Wenn alles sich der Sonne freut,
weil ich in tiefer Einsamkeit.
Der Argwohn wacht, es wacht der Neid;
drum weil' ich gern in Einsamkeit.

(gesprochen)

In Einsamkeit?

(gesungen)

Ich bin bei ihm, er ist bei mir!

Wo wohnt das Glück als nur bei dir?
Man öffne mir des Himmels Tür;
mich reizte nichts, was sie mir beut,
ich flieh' in meine Einsamkeit.

Alimelek:

(hinter der Szene, gesprochen)

He! Sklaven, Lichter!

Irene:

(bei diesem Ruf eilt Irene erschrocken zur Tür)
Ich flieh' in meine Einsamkeit, usw.

Szene 4 (Fortsetzung)

Irene:

(gesprochen)

Ach, voll Sehnsucht erwarte ich die Rückkunft meines geliebten Alimelek! ... Wenn wir uns doch nur nicht ständig verstecken müßten. Der Zorn meines Oheims wäre fürchterlich, wenn er wüßte, wo und wie ich lebe. Und doch ... geht mir die Liebe Alimeleks über alles.

Alimelek und seine beiden Gäste betreten den Vorhof.

Irene:

Ich höre Stimmen. Schnell in meinen Schatten zurück!

Irene zieht sich in ihr Gemach zurück.

Szene 5

Alimelek, Kalif (Magier), Giafar (Gehilfe), Ibrahim (stumm)

Alimelek, ein Kalif (Magier) und sein Giafar (Gehilfe) treten durch den Haupteingang ein.

Alimelek:

(seine beiden Gäste hereinführend):

So, meine lieben Freunde! Welch ein Glück, daß ich euch vor Einbruch der Dunkelheit fand. Willkommen in meinem Haus.

Kalif (Magier):

Das ist wirklich gastfreundlich. Mein Gehilfe und ich hätten uns doch wahrlich im Labyrinth dieser großen Stadt verlaufen. Und noch dazu das Getümmel der Menschen ...

So sind wir dir dankbar für Rast und Obdach.

Alimelek:

Fühlt euch wie daheim, wascht den Staub von euren Füßen und gönnt ihnen Ruhe. So werdet ihr wieder zu Kräften kommen. Ibrahim, bring unseren Gästen Erfrischungen! Ibrahim! ...
(*nachdem niemand antwortet*)
Nun, es scheint, ich muß mich selbst drum kümmern ...

Alimelek verläßt die Szene durch eine Tür auf der Seite.

Kalif (Magier):

(*leise zu Giafar*)

Ein interessanter Bursche, dieser Alimelek. Die eigenen Untertanen lernt man doch nur kennen, wenn sie nicht im Staube liegen und ihrem Herrscher huldigen.

Giafar (Gehilfe):

(*ebenso leise*)

Drum eben macht ihr euch auf, tauscht eure Kleider und schaut dem Volk aufs Maul.

Kalif (Magier):

Ach, Giafar, auch für den mächtigsten Herrscher darf die Welt nicht an der Palasttüre enden. Das habe ich spät begriffen.

Giafar (Gehilfe):

Spät fürwahr, aber nicht zu spät.

Kalif (Magier):

Zu spät für Irene.

Giafar (Gehilfe):

Eure verschollene Nichte? Seit drei Monaten kein Zeichen von ihr; nur ein Boot, vom Meere an den Strand gespült.

Kalif (Magier):

War ich zu streng? War ich zu milde? Ich habe keine Antwort.

Ibrahim tritt durch eine Tür im Hintergrund ein und bringt ein Tablett mit Obst und Karaffen mit Wasser und Wein. Hinter ihm folgt Alimelek, der ihn unwirsch antreibt.

Alimelek:

Entschuldigt die Säumnis meines Dieners; hier die versprochenen Erfrischungen. Doch sagt, was führt euch hier nach Bagdad, der Stadt des großen Harun-al-Raschid?

Kalif (Magier):

Wir sind Mehmet ...

Giafar (Gehilfe):

und Omar ...

Kalif (Magier):

... Ärzte und Magier, ziehen von Ort zu Ort und wirken kleine und große Wunder. Seht die vielen geheimnisvollen Phiolen am Gürtel meines Begleiters. Sie lindern fast jedes Gebrechen, den Wundbrand, den Aussatz, das hitzige Frieselfieber ...

Giafar (Gehilfe):

(zeigt eine Zange und ein Messer)

Wir brechen auch Zähne und stechen den Star.

Alimelek:

Diesen Gerätschaften zu begegnen hat es, Allah sei Dank, für mich noch eine Weile Zeit. Gut, daß ich eurer Kunst noch nicht bedarf und ganz Gastgeber sein kann.

Giafar (Gehilfe):

Immer zu Diensten. Für ein Nachtmahl und Herberge erweisen wir euch gerne einen Gefallen.

Alimelek:

Laßt es gut sein! Des Nachts durch die Stadt wandern, ist kein vernünftiger Gedanke, wiewohl unser weiser Herrscher sich sehr um unseren Schutz kümmert.

Kalif (Magier):

Ach ja, wir haben schon viel von Harun-al-Raschid gehört, aber in seiner Stadt waren wir noch nie. Man sagt, seine ganze Fürsorge gilt allen Menschen in Bagdad.

Alimelek:

Nicht nur diesen, sondern allen Rechtgläubigen seines Reiches. Seine Erleuchtung, seine Weisheit und seine Liebe haben diese Stadt groß gemacht, sein Ruhm erstrahlt selbst in fernen Ländern. Wenn ich doch seinem Wesen nur nacheifern könnte!

Kalif (Magier):

Du berauschest dich ja bei seinem Lobe. Hat er dir denn schon irgendeine Wohltat erwiesen?

Alimelek:

Dank dem Propheten, daß ich seiner Wohltaten nicht bedarf.

Giafar (Gehilfe):

Du bist sehr glücklich, wenn selbst ein Kalif dein Glück nicht erhöhen kann.

Alimelek:

Wunderlich! Es gibt tausend Dinge die einem fehlen können, ohne daß ein Kalif dazu verhelfen kann. Doch wir werden zu ernsthaft. Des Abends, bei einem Glase Wein, mag ich die ernsteren Gespräche nicht. Lieber gehe ich unter Scherz und Lachen zu Bette. Trinket! Ich singe euch ein Lied.

Nr. 3: Rondo

Alimelek:

Selig, wen im Mittelstande
milde sein Geschick gewiegt,
der entfernt von Thron und Bande
der Natur am Busen liegt!
Ihr nur huldigt sein Bemüh'n,
ihr nur lodert sein Altar.
Unter seiner Pflege blüh'n
ihre Gaben wunderbar.

Seliger ihn zu entzücken,
läßt sie an der freien Brust,
ihn die Auserwählte drücken
und er fühlt des Himmels Lust.
Und im munt'ren Horentanze
folgt er seiner Göttin Spur;
windet Blumen ihr zum Kranze,
Sohn der göttlichen Natur.

Ja, ich habe sie gefunden,
die das höchste Glück mir bringt.
Wenn mein Mund, in Wonnestunden,
ihrer Lippen Nektar trinkt,
schöner ist dann ihr Erröten
als der Zauberrosen Glüh'n,
die im Garten des Propheten
ewig unverwelklich blüh'n.

Szene 5 (Fortsetzung)

Kalif (Magier):

Welch eine wunderbare Philosophie du da besingst: zufrieden mit deinem Los, dankbar für dein Glück und erfüllt durch das Wunder der Liebe!

Alimelek:

Ach, wenn du nur wüßtest, wieviel mehr ich noch wirken möchte. Seit meines seligen Vaters Tod will ich das Vermögen, das er mir hinterließ, mit anderen teilen, sie an meinem Reichtum teilhaben lassen, ihr Leben besser machen. Nehmt als Exemplum unseren teuren Kalifen ...

Giafar (Gehilfe):

(etwas genervt)

Ja, ja wir hörten schon: du bewunderst ihn!

Kalif:

(Giafar zurechtweisend)

Laß ihn doch ausreden!

Alimelek:

Er ist so gerecht, so liebenswürdig, so ohne Fehl und Tadel, ... nun ja, fast ohne Fehl und Tadel ...

Kalif (Magier):

(merkt auf)

Was meinst du?

Alimelek:

Es geht das Gerücht, daß seine Nichte vor seiner Strenge geflohen ist. Bis heute blieb sie verschwunden ...

Kalif (Magier):

Interessant!

(leise zu Giafar)

Bei Allah, woher weiß er davon?

Alimelek:

(schreckt vor dem eben gesagten zurück und lenkt schnell auf ein anderes Thema)

Nur Gerüchte, wie gesagt, aber ich weiß aus eigener Anschauung, daß er Leute gewähren läßt, die selbst die Gutwilligsten mit Verleumdung überziehen, wie etwa jene Imame...

Giafar (Gehilfe):

Die Geistlichkeit? Ein heikles Thema ...

Alimelek:

Gewiß ... aber ich spreche nicht von allen. Die Imame aus der nahen Moschee meine ich. Statt die Leute Bescheidenheit zu lehren, befördern sie Neid und Zwietracht. und bringen falsche Gerüchte in Umlauf. Mir drohten sie gar Prügel an! Wenn ich nur Kalif für einen Tag sein könnte, so würde ich solches Unrecht beseitigen und seine Urheber gebührend bestrafen.

Kalif (Magier):

Dein Anliegen scheint berechtigt.

Alimelek:

(lachend)

Oh bitte, das sind nur Tagträume!

Kalif (Magier):

Höre! Dein Wunsch könnte wohl erfüllt werden. Die Magie vermag viel! Einen Tag lang Kalif, dazu könnte ich dir allenfalls verhelfen.

Alimelek:

(ungläubig lachend)

Oh, ihr seid Magier! Ich glaube du schöpft die magischen Kräfte aus der Weinflut. Nun trinkt nur beide, es ist euch gegönnt.

Kalif (Magier):

Du zweifelst? Ich sage nichts mehr, aber denke an mich! ...

Jetzt, dünke ich, könntest du deine Güte für uns krönen mit einem heiteren Liede, in welches wir einstimmen könnten. Dann wünschen wir dir dankbar eine gute Nacht. Aber etwas lustiges, ich bitte!

Alimelek:

Gewiß doch! Laß mich ein wenig nachsinnen.

(zieht sich von seinen Gästen in den Hintergrund des Raums zurück)

Giafar (Gehilfe):

So einen aufrichtigen Bewunderer wie diesen, haben wir noch nicht gefunden. Und dann, dieser Sinn für Gerechtigkeit, diese Gastfreundschaft ...

Kalif (Magier):

Bei Allah, es gibt keinen in meinem Reich, der mich, wie Alimelek, meiner guten Eigenschaften wegen liebte.

Aber Irene, wie konnte er davon erfahren haben? Die Sache ist wirklich mysteriös. Jetzt, laß uns ihm und uns einen Gefallen tun.

Giafar (Gehilfe):

Wie das, mein Herr?

Kalif (Magier):

Wozu hast Du die vielen wunderbaren Säfte an Deinem Gürtel?

Giafar (Gehilfe):

Die machen keinen Teppich fliegen ... nur der Schlaftrunk ist wahrhaft umwerfend.

Kalif (Magier):

Fürwahr, wir mischen den Schlaftrunk in seinen Wein und schaffen ihn dann in den Palast. Dort mag er aufwachen und für einen Tag Kalif sein. Bereite alle auf das Spiel vor. Sie sollen seinen Befehlen gehorchen. Später werden wir ihn dann wieder in den Schlaf bringen und ihn in sein Haus zurücktragen. Er wird es für einen wundervollen Traum halten und wir werden unseren Spaß haben, vielleicht sogar etwas über Irene erfahren.

Alimelek :

(zurückkehrend)

Jetzt ist mir etwas eingefallen! Laßt uns anstoßen!

Nr. 4: Trinklied

Kalif (Magier):

(gesprochen)

Du hast die Phiole mit dem Schlaftrunk?

Giafar (Gehilfe):

(gesprochen)

Ja Herr. Soll Alimelek...?

Kalif (Magier):

(gesprochen)

Schweig und gib her!

Giafar (Gehilfe):

(gesprochen)

Wie ihr befiehlt! ³

Der Kalif nimmt die Phiole und mischt ihren Inhalt in ein Glas mit Wein, welches er im Folgenden Alimelek zu trinken gibt.

³ Berliner Partitur: Wie du wolltest.

Kalif (Magier):

(gesprochen)

Das gibt ein Fest des Humors!

Alimelek:

(zu seinen Gästen zurückkehrend, gesprochen)

Ich hab's!

(gesungen)

Zum Phantasientanze
winkt uns der edle Wein.
Des Lebens karge Pflanze,
will gern begossen sein,
Auf seiner Kugel gehet
das Glück bald her bald hin.
Nur wer sich mit ihm drehet,
dem kann es nicht entflieh'n.

Alle drei (Alimelek, Kalif (Magier), Giafar (Gehilfe)):

Auf seiner Kugel gehet, usw.

Sie stoßen mit den Gläsern an.

Kalif (Magier):

(Spricht zunächst heimlich mit Giafar, dann laut zu allen:)

(gesprochen)

Brav gesungen und gesagt!

Der Sänger soll leben!

Alimelek:

(gesungen)

Aus dem gefüllten Becher
quillt oft der Liebe Glück.
Kühn nützt der weise Zecher
den rechten Augenblick.
Denn eine Göttin, eine
herrscht nur in Raum und Zeit.
Lacht sie, so zürnet keine.
Sei heißt: Gelegenheit.

Alle drei:

Denn eine Göttin, eine, usw.

Sie stoßen mit den Gläsern an.

Kalif (Magier):

(Spricht zunächst heimlich mit Giafar, dann laut zu allen:)

(gesprochen)

Gediegene Lebensweisheit!

Alimelek:

(gesungen)
Und ob das Liebchen zürne,
ob sie voll Wankelmut,
trägt sich mit leichter Stirne
bei edler Trauben Blut.
Kupidos Wechsellaunen
sind leicht von Wein besiegt.
Nie wird der Trinker staunen,
daß schnell ein Rausch entflieht.

Alle drei:

Kupidos Wechsellaunen, usw.

Sie stoßen mit den Gläsern an.

Szene 5 (Fortsetzung)

Kalif (Magier):

(lachend)

Mein Freund, dein Witz ist so köstlich wie deine Gastfreundschaft
großzügig! Hab Dank für dein Lied und diesen frischen Trank.
Aber, wie steht es um die anderen Helfer zu deinem Glück? Wer
bringt dir die Freuden der Liebe, die du so schön besingst? Wir
möchten sie noch in Augenschein nehmen, bevor wir zur Ruhe gehen!

Giafar:

Ja, ja, bitte laß sie uns sehen.

Alimelek:

(beiseite)

Kann ich es wagen? Sie scheinen unverdächtig...

(entschlossen)

Euer Wunsch ist mir Befehl! Ich werde sie zu euch bringen.

Alimelek verläßt den Raum durch die Tür zum Frauengemach.

Giafar (Gehilfe):

Herr, nicht umsonst rühmt man eure Klugheit. Nun werden wir
sehen, welches Geheimnis dieser loyale Untertan verbirgt.

Szene 6

Kalif, Giafar, Alimelek, Irene, später Anführer, Wachen, Sklaven, Sklavinnen

Nr. 5: Finale

Kalif (Magier):

(gesprochen)

Ich höre ihn – sei meiner Winke gewärtig.

Giafar (Gehilfe):

(gesprochen)

Ich harre, Gebieter!

Alimelek:

(kommt aus der Tür des Frauengemachs)

(gesprochen, verwirrt)

Sie folgt mir auf dem Fuße. . . .

Es läßt mich nicht stehen ...

wunderbar ...

Giafar (Gehilfe):

(gesprochen)

Es wirkt der Trank!

Alimelek:

(gesprochen)

Empfangt die Holde mit Gläserklang, der Schönheit zu Ehren!

Irene tritt ein.

Irene:

Ha, der Kalif!

Kalif:

Ist's möglich? Irene!

Giafar:

Die Totgegläubte!

Alimelek:

(lallend)

Komm, teures Leben!

Irene:

Wach ich? Wo bin ich?

Ja, er ist's!

Kalif:

Ist das ein Blendwerk?
Ist das Irene?
Ja, sie ist's!

Giafar:

Es ist Irene!
Ja, sie ist's!

Alimelek:

Sieh, alles erstarrt!

Alimelek sinkt gähmend im Schlaf zusammen. Pause, während welcher der Kalif sich über Alimelek beugt, um zu sehen, ob er schläft. Dann wendet er sich zu Irene.

Kalif:

Rede, Verlor'ne! Wie find ich dich hier?

Irene:

Gnade, Gebieter, erfleh' ich von dir.

Kalif:

Haben die Wogen
dich nicht begraben?
Ich bin betrogen.

Irene:

(auf Alimelek deutend)
Ach! Engel haben in Todesnöten
ihn, den ich lieb', zum Retter gesandt.

Kalif:

Wie? Ohn' Erröten,
bekennst du Triebe, die dich entehren,
knüpfst ein Band?

Irene:

Ach, dir zu Füßen,
willst du mich hören?

Kalif:

(auf Alimelek deutend)
Ha, er soll büßen.
Giafar! Giafar! Wachen!

Giafar verläßt den Saal durch den Vorhof und verläßt diesen durch die Haustür auf die Straße. Beim Durchschreiten der Tür sieht man ihn Zeichen geben. Die Haustür fällt hinter Giafar in Schloß.

Irene:

(gesprochen)

Höre doch Herr, eh du verdammst!

Kalif:

(gesprochen)

So sprich und entschuldige, wenn du kannst, dein Verschwinden
seit jener unglücklichen Schifffahrt, wo wir dich alle als tot bewein-
ten.

Irene:

Als meinen Nachen
wirbelnd die Flut verschlang,
ich mit dem Tode rang,
und alle Bande, alles Leben,
ich aufgegeben,
da faßt mich an des Todes Rand
die rettende Hand.
Der Liebe Glut
wagte den Kampf mit Meeres Flut,
es siegte der Mut.

Pochen an der Haustür.

Irene:

Aus tiefer Ohnmacht Bande
hob ich den matten Blick.
Und fühlt' am sicher'n Strande,
des neuen Lebens Glück.

Die Haustür wird gesprengt.

Irene:

Voll Dank mein Herz erhebend,
wollt' ich gen Himmel seh'n,
da sah ich freudebebend,
den Retter vor mir steh'n.

Tritte der Wachen kommen immer näher.

Irene:

Ich hatte nur mein Leben,
nichts anders war mehr mein.
Ihm hab' ich es gegeben
und ewig bleibt es sein.

Giafar kommt mit den Wachen des Kalifen in den Vorhof. Ibrahim tritt ihnen entgegen.

Ibrahim:

(zu den Wachen)

Werd' ich erfahren, was das bedeute?

Ihr irrt im Hause. Zurück, ihr Leute!

Chor der Wachen:

(aus dem Vorhof)

Wisse, Verweg'ner! Wir kamen

in des Kalifen heiligem Namen.

(den Saal betretend)

Hier ist er selber!

(fallen vor dem Kalifen nieder)

Der Kalif winkt den Wachen aufzustehen, welche nun ganz in den Vordergrund der Bühne treten.

Kalif:

(zu den Wachen)

Nehmt den schlafenden Verbrecher!

(leise zum Anführer der Wachen)

Nur zum Schein, verstehst Du mich?

Anführer:

Nur zum Schein, ja nur zum Schein.

Kalif:

(zu den Wachen)

Bald erkenne er den Rächer.

(leise zum Anführer der Wachen)

Im Palast erwarte mich!

Anführer:

Im Palast erwart' ich dich.

Anführer und Wachen:

Nehmt den schlafenden Verbrecher

und befolget sein Herrn Gebot:

er erkenne bald den Rächer.

Leben gilt es oder Tod.

Kalif:

Nehmt den schlafenden Verbrecher

und befolget mein Gebot:

er erkenne bald den Rächer.

Leben gilt es oder Tod.

Kalif, Anführer und Wachen:

Still! Still! Nehmet ihn!

Die Wachen wollen mit dem schlafenden Alimelek den Saal verlassen. Der Kalif geht ihnen voran. Irene, die ihn zurückhalten will, eilt ihm nach und sinkt ermattet auf der Mitte der Bühne einem Wachsoldaten in die Arme. Giafar führt den Kalifen zurück und zeigt ihm den Zustand Irenes. Die Wachen legen Alimelek wieder ab und verbleiben zunächst ratlos im Saal.

Giafar:

Sie wird in Schmerz versinken.
Sie trägt dein Zürnen nicht.

Kalif:

Keine Gnade!
(beiseite)
Fast will der Mut mir sinken,
der ihr das Urteil spricht.

Kalif:

(gesprochen, für sich)
Doch fest ...

Irene:

(gesprochen, beiseite zu Giafar)
Darf ich hoffen?

Giafar:

(gesprochen, freundlich)
Er scheint gerührt!
(indem er genau auf die Bewegungen des Kalifen achtet)
Hoffe!

Giafar:

(beiseite zum Kalifen)
Du wirst den Schwachen schonen,
wie auch dein Auge dräut;
in deinem Busen wohnen
nur Huld und Gütigkeit.

Irene:

Du kannst durch Huld entzücken
und fühlend ist dein Herz;
sieh vor der Männer Blicken
glüh' ich vor Scham und Schmerz.

Kalif:

Nein, keine Gnade, kein Verschonen!

Fast will der Mut mir sinken,
der ihr das Urteil spricht.

Irene:

Soll ihn dein Zorn verderben
und rührt dich nicht mein Fleh'n,
so laß für ihn mich sterben,
für ihn zum Tode geh'n!

Kalif:

Keine Gnade, kein Verschonen
ist es, was die Pflicht gebeut.
Nur strafen oder lohnen
soll die Gerechtigkeit.

Ibrahim:

Laß für ihn mich sterben.
Gern büß' ich sein Vergeh'n.
Ich kann ihn nicht verderben,
kann ihn nicht leiden seh'n.

Chor der Wachen:

Herr, wir harren deinen Winken,
Herr, bestimme uns're Pflicht!

Kalif:

(zu Giafar und den Wachen)
Vollziehet den Befehl!
Des Harems Sklavinnen
führt dann hierher,
Irenen zu begleiten.
Sie treffe gleiches Los.

Beim ersten Couplet marschieren die Statisten ab, beim zweiten die Choristen.

1. Couplet

Kalif:

Wohlan! Es beginne das Strafgericht!

Chor der Wachen:

Hurtig, hurtig sonder Rast
des Herrn Befehl vollbring!
Es ziemt dem Diener Eil' und Hast,
wenn ihm der Herrscher winkt.
Die Macht gebeut,
die Strafe dräut,
da ist es Zeit.
Der schnelle Dienst den Herrn erfreut.

2. Couplet

Kalif:

Wohlan! Es beginne das Strafgericht!

Chor der Wachen:

Drum eilt, drum eilt! Es droht Gefahr,
säumt ihr in eurer Pflicht.
Was des Gebieters Meinung war,
da säumt und grübelt nicht.
Nur schnell vollbracht,
was er gesagt:
sein ist die Weisheit und die Macht.

Die Wachen tragen Alimelek fort. Irene will dem Zug nach. Der Kalif führt sie mit Gewalt zurück. In diesem Augenblick gibt ihr Giafar einen Wink, sich zu mäßigen. Sie wirft sich vor dem Kalifen auf die Knie. Ibrahim, der bis dahin im Hintergrunde stand, tritt zu den übrigen herbei.

Irene:

Oh Tag der Rache, wie fürchterlich.
Du willst nur Rache, du tötest mich.
Ich trag' es nicht.

Ibrahim:

Oh Tag der Rache, wie fürchterlich.
Er selbst bewachtet sie.
Nein, ich trag' es nicht.
Weh ihr! Es beginnt das Strafgericht.

Giafar:

Was er auch sinne,
hart ist er nicht.
Er selbst bewachtet sie.
Mir ist die Sache so furchtbar nicht.
Ha jetzt beginnt das Strafgericht.

Kalif:

Ich selbst, Irene, bewache dich.
Wohlan, es beginne das Strafgericht.

Chor der Wachen:

(hinter der Szene)
Auf, hurtig, hurtig, sonder Rast,
des Herrn Befehl vollbringt!
Es ziemt dem Diener Eil' und Hast,
wenn ihm der Herrscher winkt.

Giafar, Ibrahim, Kalif:

Ha, jetzt beginnt das Strafgericht.

Irene:

Soll ihn dein Zorn verderben
und rührt dich nicht mein Fleh'n,
so laß mich mit ihm sterben,
mit ihm zum Tode geh'n.

Giafar:

Du wirst den Schwachen schonen, usw.

Ibrahim:

Oh laß für ihn mich sterben, usw.

Kalif:

Nicht Gnade, nicht verschonen
ist was die Pflicht gebeut, usw.

Chor der Sklaven:

(betreten die Szene)

Wohlan! Vollzogen ist nun der Befehl.
Die Sklavinnen sind hier.
Nur fort nach dem Palast mit ihr!
Irene fort! Nur fort zum Tod!

Irene:

Soll ihn dein Zorn verderben, usw.

Der Chor singt das folgende im Zurückziehen und gleichsam entschuldigend gegen Giafar, der ihnen das ungestüme Vordringen verwiesen hat.

Chor der Sklaven:

Es ziemt dem Diener Eil' und Hast,
wenn ihm der Herrscher winkt.
Die Macht gebeut,
die Strafe dräut,
da ist es Zeit.
Der schnelle Dienst den Herrn erfreut.

Giafar:

Du wirst den Schwachen schonen, usw.

Ibrahim:

Oh laß für ihn mich sterben, usw.

Kalif:

Nicht Gnade, nicht verschonen, usw.

Irene:

Mir schwinden die Sinn'.
Ich trag' es nicht.
Oh Tag der Rach', usw.
Weh mir, du tötest mich!

Chor der Sklaven:

Nur schnell vollbracht,
was er gesagt:
sein ist die Weisheit und die Macht.
(wieder vordringend)
Drum fort nach dem Palast mit ihr!
Irene fort! Nur fort zum Tod!

Die Sklaven tragen die ohnmächtig gewordene Irene fort. Der Kalif und Giafar schließen sich dem Zug an. Ibrahim bleibt ratlos zurück.

Ende des ersten Aktes

Zweiter Akt

Der Thronsaal im Palast des Kalifen am frühen Morgen. Alimelek, in prächtige Gewänder gehüllt, liegt schlafend auf einem Lager in der Mitte der Bühne. Zwei Odaliskinnen haben sich neben ihm gebettet und lieblosen ihn. Sklaven fächeln ihm Luft zu. Giafar und Irene stehen im Vordergrund. Irene sieht sich mit dem Ausdruck größter Sorge immer wieder nach dem schlafenden Alimelek um. Giafar in der Tracht eines Kämmerlings spricht unhörbar auf sie ein, wobei seine Gestik teils mitleidvoll beruhigenden teils drohend strengen Charakter annimmt. Der Kalif in der Tracht eines Wesirs hält sich im Hintergrund und betrachtet mit großem Interesse die Szenerie.

Szene 1

**Irene, Alimelek, Giafar (Kämmerling), Kalif (Wesir),
Hofbeamte, Sklaven, Odaliskinnen**

Nr. 6 – Entrée und Chor mit Tanz

Dieser Chor muß so piano als immer möglich ist gesungen und gespielt werden.

Chor:

Ihr Schmeichellüfte,
ihr Balsamdüfte,
aus golddurchglühten,
köstlichen Blüten,
von Wunderbäumen,
labt ihn in Träumen.

Tönt Harmonien,
in Melodien,
und Zauberlieder
vom Waldgefieder,
wie immer so schön
ein Auge geseh'n..

Vor seinen Blicken,
ihn zu entzücken,
weben und walten
Göttergestalten
im holden Kranze
beim Zephirtanze.

Säuselt, holde Schmeichellüfte,
töne, Harmonienchor,
und im Hauch der Balsamdüfte
prang ein Wunderblumenflor.

Wonne, wie in Himmelsräumen,
sie nur der Prophet verlieh,
fei're in des Herrschers Träumen
den Triumph der Phantasie.

Alimelek zeigt erste Zeichen der Regung.

Dieser Chor muß so stark exekutiert werden als möglich, indem er in der Absicht gesungen wird Alimelek zu betäuben.

Bei dem letzten Takt fällt der Chor auf die Knie.

Chor:

Quelle des Lebens, strahlende Sonne,
dir gleich ist der holde Gebieter erwacht.
Jauchzet in Freude, jubelt in Wonne.
Besieget vom Lichte entfliehet die Nacht.

Alimelek erwacht plötzlich mit einem kräftigen Nieser. Erstaunt schlägt er die Augen auf und sieht um sich her.

Szene 1 - Fortsetzung

Alimelek:

(gesprochen, noch benommen)

Ah ... gräßliches Licht, höllischer Lärm!

Giafar (Kämmerling):

(heimlich zu Irene)

Du mußt seinen Zorn besänftigen. Drum handle, wie ich dir gesagt und willige in das Spiel ein. Ob Ernst oder Scherz ist noch nicht entschieden, aber baue auf seine Großmut. Ich werde das meinige tun, dir zu helfen.

Der Kalif vergewissert sich bei Giafar, daß das geplante Spiel angelaufen ist und Irene die ihr zugedachte Rolle angenommen hat. Dabei wirft er gelegentlich einen strengen Blick auf sie. Diese verläßt auf einen Wink des Kalifen zusammen mit Giafar den Raum.

Szene 2
Die vorigen, ohne Irene und Giafar

Alimelek:

(sich von seinem Lager erhebend)

Oh, mein Kopf! Oh, mein Bauch!

Wo bin ich? Wie geschieht mir? Ist das ein Traum, oder weile ich schon im Paradies?

(erblickt die ihn umlagernden Odaliskinnen)

Fürwahr, die heiligen Lehren trogen nicht. Das müssen die Huris sein!

(die Odaliskinnen lachen laut auf, Alimelek zuckt zusammen)

Ah, dieser Lärm! Gibt es im Paradies auch Kopfweh und einen flauen Magen? Davon schwiegen die Imame jedenfalls ...

Kalif (Wesir):

(laut zu Alimelek)

Oh, gnädiger Herr, mächtiger Herrscher aller Rechtgläubigen! Sei begrüßt an diesem strahlenden Morgen und sieh deine Knechte in froher Erwartung, deinen weisen Befehlen zu folgen.

Alimelek:

(für sich)

Wie redet dieser Kerl mit mir? Und warum ist er dabei so laut?

Oh, ich muß träumen ... oder schon tot sein!

(zum Wesir)

Bist du der Bote der Unterwelt?

Kalif (Wesir):

(laut zu Alimelek, dessen Frage ignorierend)

Herrscher der Rechtgläubigen, wir harren eurer Winke! Wisset, daß heute der Tag ist, wo sich Bittsteller euch untertänigst nähern dürfen, um Gnade und Recht zu erfahren. Oh, Erleuchteter ...

Alimelek:

(beiseite)

Himmel hilf! Jetzt sollte mir schnell etwas einfallen.

(zwickt sich in den Arm)

Nun gut, ich bin nicht mehr im Schläfe und wohl auch nicht tot.

Das muß der Magier bewirkt haben.

(laut zum Wesir)

Ich bin's also: Der Kalif!

Kalif (Wesir):

Oh Herr, sagt ich etwas anderes?

Alimelek:

Nein, nein! Die Bittsteller zur Audienz!

Doch halt, vorher noch zwei Befehle.
(für sich)
Wollen doch mal schauen, ob es funktioniert.

Kalif (Wesir):

Ich bitte darum!

Alimelek:

Geht in unsere Schatzkammer und holt 300 Dinar in Gold.
Die bringt ihr der Mutter des Alimelek ben Hassan und bedankt
euch in meinem Namen damit für ihre Güte und Mildtätigkeit.

Kalif (Wesir):

Oh, Herr! 300 Dinar für ein altes Weib? Womit hätte sie das verdient?

Alimelek:

Ich sagte doch: Güte und Mildtätigkeit! Und außerdem ... schenkte
sie dieser Stadt ihren Sohn, den großzügigsten und witzigsten Privatgelehrten und Philosophen: Alimelek!

Kalif (Wesir):

Zu Diensten!
(beiseite)
Schlau der Schlingel! Erstmal die eigenen Schäfchen ins Trockene
gebracht.
(zu Alimelek)
Ihr sagtet zwei Befehle?

Alimelek:

Richtig, geht zur Moschee des Omar-Kayyam, ergreift die Imame
und gebt jedem von ihnen fünfzig Stockschläge.

Kalif (Wesir):

Und womit, oh Erleuchteter, hätten die Imame diese Strafe verdient?

Alimelek:

Üble Nachrede, Intrigen, lästerliche Reden gegen den großzügigsten und witzigsten Privatgelehrten und Philosophen ...

Kalif (Wesir):

Alimelek?

Alimelek:

Alimelek!

Kalif (Wesir):

(beiseite)

Potztausend! Der ist nicht auf den Mund gefallen. Ich könnte mich vor Lachen kaum halten über diesen Schelm, wenn ich nicht noch ein Hühnchen mit ihm zu rupfen hätte.

(zu Alimelek)

Ich eile, eurem Wunsche zu willfahren.

Der Kalif (Wesir) und das Gefolge verlassen den Raum. Die Odaliskinnen bleiben an der Seite Alimeleks.

Szene 3
Alimelek, Odaliskinnen

Alimelek:

Das ließ sich ja gut an. Ein paar wichtige Dinge konnte ich schon auf den Weg bringen. Mir scheint, hier ist mächtige Magie am Werke!

(begeistert)

Erwachte ich nicht in Gegenwart von Sklaven, Eunuchen, Mamelucken, Pagen, Dienern, Haremsdamen ...

(schmiegt sich an die Seite der Odaliskinnen, welche lustvoll auflachen)
und ... einer treuen Beamtenschar?

(Die Odaliskinnen lassen abfällige Laute hören. Alimelek rückt von ihnen ab.)

Und dann die feinen Kleider, von Sklavinnen hergebracht, die kostbaren Sandalen aus Kalbsleder, mit Gold und Juwelen bestickt.

Daran könnte man sich gewöhnen.

(hört Geräusche hinter der Tür)

Oh, ich vergaß, die Audienz! Himmel, steh mir bei!

Szene 4
Alimelek, Irene, Kalif (Wesir)

(Der Kalif führt die verschleierte Irene herein.)

Kalif (Wesir):

Herrscher der Rechtgläubigen, diese Dienerin an eurem Hof erbittet eine Gnade.

Der Kalif zieht sich zurück, beobachtet aber die folgende Szene aus der Distanz. Irene tritt vor, verneigt sich vor Alimelek und übergibt ihm ein Pergament mit ihrem Gesuch.

Alimelek:

(nimmt ihre Bittschrift und liest sie, ohne Irene anzuschauen)

Frau, Ihr suchet meine gnädige Erlaubnis, heiraten zu dürfen. Wer ist denn der Glückliche?

Irene:

Selim, eurer treuer Wachtposten, will mich zum Weibe.

Alimelek:

(beiseite)

Diese Stimme, ist es möglich?

(zu Irene)

Nehmt den Schleier ab, ich muß sehen, wen ich aus meiner treuen Dienerschar verlieren soll.

Irene nimmt den Schleier ab.

Alimelek:

Irene, ist das möglich? Bist du's wirklich?

(zu den Odalischen)

Schnell fort!

Auf einen heftigen Wink Alimeleks hin verlassen die Odalischen den Raum.

Nr. 7 - Duett

Alimelek:

(gesprochen)

Du bist's! Irene, meine Teure!

Geliebte, komm an mein Herz!

Irene:

(gesprochen)

Wie, Herr?

Alimelek:

(gesprochen)

Verkennst auch du mich, angebetetes Weib?

Du entziehst dich meinen Armen?

Irene:

(gesprochen)

Oh Herr! Welch ein Empfang! Deines Posten Braut,

nennst du dein angebetetes Weib?

Alimelek:

(gesprochen)

Wie, du eines andern Braut,

du, Alimeleks Auserwählte?

Irene:

(gesprochen)

Wer ist Alimelek? Nur Selim ...

Alimelek:

(gesprochen)

Verwünscht sei Selim!

Erkennst du mich denn nicht?

Irene:

(gesprochen)

Gebietet!

Alimelek:

Welch' böser Zauber waltet
und täuscht Irenens Blick?
Zum Herrscher umgestaltet
flieht mich der Liebe Glück.

Irene:

Ein strenger Wille waltet
und hütet jeden Blick,
der ihm den Trug entfaltet
von seinem Mißgeschick.

Alimelek:

Vor dieses Zaubers Ränken,
oh, namenloser Schmerz,
flieht selbst mein Angedenken
aus der Geliebten Herz.

Irene:

Ach, den Geliebten kränken,
welch' namenloser Schmerz!
Dürft' ich ihm Ruhe schenken
für sein gequältes Herz!

Alimelek:

Irene, teure, sprich!

Irene:

Zenide nennt man mich.

Alimelek:

Du kennst mich nicht,
du liebst mich nicht?

Irene:

Dich zu verehren ist mir Pflicht.

Alimelek:

Oh, sieh mich hier zu deinen Füßen.
Spricht dich mein tiefer Schmerz nicht an?

Irene:

Oh Herr, dies zu vernehmen müssen,
ist mehr als ich ertragen kann.

Alimelek:

Welche böses Zauber waltet, usw.

Irene:

Eine strenger Wille waltet, usw.

Alimelek:

(sehr heftig)
So kalt, so fremd, es ist Betrug.

Irene:

Mein Wort, mein Blick, sei dir genug.

Alimelek:

Was sagt der Blick?

Irene:

Welch Mißgeschick!

Alimelek:

Was werd ich noch erleben?
Was wird mit mir gescheh'n?
Doch Trost muß es mir geben,
die teure hier zu sehen.

Irene:

Ich darf nicht ihn erheben,
muß kalt sein Leiden seh'n.
Sonst ist's um unser Leben,
um unser Glück gescheh'n.
Doch Trost muß es mir geben,
den teuren hier zu seh'n.

Szene 4 (Fortsetzung)

Alimelek:

Frau, aus bester Quelle weiß ich, daß ihr schon einem anderen versprochen seit: dem Alimelek ben Hassan.

Kalif (Wesir):

Nämlichen Alimelek? Dem Privatgelehrten?

Alimelek:

... und Philosophen!
Euer Gesuch sei daher verworfen.
Aus meinen Augen ... fort ...
(flehend)
... hinweg!

Irene macht einen Schritt auf Alimelek zu. Der Kalif tritt dazwischen und Irene verläßt schnell die Szene.

Szene 5

Alimelek, Kalif (Wesir)

Alimelek:

Wenn mich alle Bittgesuche heute derart aufwühlen, so fürchte ich um mein Wohlergehen.

Kalif (Wesir):

Beruhigt euch. Da draußen hat sich ein lustiger Haufen gebildet. Ich harre eures Befehls, ihn hereinzulassen.

Alimelek:

(für sich)
Irene, ach, sie verleugnet mich. Das ist kein Traum, das ist nicht das Paradies, das ist die Hölle!
Und nun alle diese Leute. Wie soll ich schlichten, wie Recht sprechen, wenn mir selbst solches Unrecht widerfährt?
Oh, böser Zauber! Doch gefaßt ...
(zum Wesir)
Wohlan, Wesir, ich gebe Audienz. Laß er die Leute eintreten; das wird mich zerstreuen.

Kalif (Wesir):

(öffnet die Türe und ruft laut in Richtung der Audienzsuchenden)
Der Herr der Herrscher, der erhabene Kalif des Propheten, gibt jedem Gehör und wird entscheiden nach seiner Weisheit, beglücken nach seiner Milde und strafen nach seiner Gerechtigkeit.

Nr. 8 — Türkischer Marsch

Eine Gruppe Audienzsuchender betritt unter den Klängen des Marsches die Bühne. Sie werden vom Kalif (Wesir) und Giafar (Kämmerling) angeführt und von der Palastwache eskortiert. Sie bringen Alimelek Geschenke dar und werfen sich vor ihm auf den Boden.

Szene 6

Alimelek, Kalif (Wesir), Giafar (Kämmerling), Fischer, Wucherer, Misis, Mutis, weitere Personen

Alimelek:

Erhebt euch und berichtet mir von euren Kümernissen.
Wer will den Anfang machen?
(wartet eine kurze Weile, dann, nachdem sich niemand meldet, auf den Fischer zeigend)
Du, Alter, was ist dein Begehrt?

Kobad:

Oh Erhabener, ich bin ein alter armer Fischer ...

Alimelek:

(erschrickt, für sich)
Bei Allah, das Gesicht kommt mir bekannt vor.
(zu Kobad)
Nur weiter!

Kobad:

Ich klage wider den Alimelek ben Hassan, dem ich vor Monden auf hoher See meine Hilfe erwies. Er hieß mich darüber schweigen und versprach mir fünfhundert Dinar Entlohnung. Aber seitdem ist sein Haus verschlossen und seine Diener weisen mich ab.

Alimelek:

(für sich)
Den habe ich doch glatt vergessen! Doch schnell die Sache aus Welt gebracht; der Alte wird sonst noch redselig.
(zu Kobad)
Höre mein Guter: mit dem Alimelek verstehe ich mich bestens. Er wird es vergessen haben. Laß mich dir einstweilen die fünfhundert Dinar erstatten.
(zum Wesir)
Wesir, greift beherzt in unsere Staatskasse.

Kalif (Wesir):

(für sich)

Der Schelm, der Spitzbub! Der Spaß kommt mich noch teuer zu stehen!

(zu Alimelek, verlegen)

Beherrscher der Rechtgläubigen, wie Ihr wißt ... die Staatskasse ... wir sind ein wenig klamm ... fünfhundert Dinar? ... soviel ist ... momentan ... durchaus ... nicht da!

Jussuf:

Da bin ich ja am rechten Ort. Jussuf bin ich und Geldverleiher ist mein Beruf. Eben erst in Bagdad angekommen, ersuche ich euch, Erhabener, mir ein Patent zur Verrichtung meines ehrenhaften Gewerbes auszustellen. Und natürlich komme ich nicht mit leeren Händen; die kleine Verlegenheit, fünfhundert Dinar, läßt sich schnell aus der Welt schaffen; zum Vorzugszins ... die Hälfte des üblichen ... sagen wir ... acht Prozent?

Kalif (Wesir):

(beiseite)

Unverfrorenheit!

Alimelek:

Ich danke dir von Herzen. Gebt das Geld dem Alten dort. Den Vertrag und auch dein Patent wird dir mein Wesir fertigen. Komm' morgen wieder und du erhältst alles wie gewünscht.

Kobad und Jussuf:

Oh, Herr der Herrscher, welche Güte, welche Milde, welcher Weitblick!

Kobad und Jussuf verlassen die Audienz unter vielen Verbeugungen.

Kalif (Wesir):

(für sich)

Die Sache muß ich beenden. Wer weiß, was er noch alles anstellt?

(zu Alimelek)

Erhabener, Ihr seid müde. Gönnst euch eine kleine Pause und schickt die Leute fort.

(zu Giafar)

Schnell den Schlaftrunk!

Mutis:

(aufgebracht)

Nein, nein, erst noch diesen Fall. Ich bin nun schon zum dritten Male hier und will endlich meine Gerechtigkeit.

(sich verbeugend und auf Misis zeigend)

Erhabener, seht meine Tochter, das arme Reh. Längst hat sie das Heiratsalter überschritten, aber immer noch ist sie unversorgt.

Alimelek:

Gewiß, meine Gute, das ist tragisch, aber wie kann ich euch da helfen?

Kalif (Wesir):

(zu Giafar)

Ich sehe es kommen, er wird sie gleich mit einer reichen Mitgift ausstatten, auf daß ihre Aussichten sich wieder verbessern.

Mutis:

Oh, Erleuchteter, ich komme nicht mit leeren Händen, mein Recht zu erwirken. Hier seht diesen Heiratsvertrag, den einst der Kaufmann Hassan ben Hassan, Vater des Alimelek ben Hassan, aufsetzen ließ. Misis, mein zartes Reh, und Alimelek sind einander schon in jungen Jahren versprochen worden. Die beiden sind noch immer ledig. Im Hause des Alimelek werden wir stets abgewiesen. Der Herr wäre nicht anwesend, heißt es. Drum klage ich heute bei euch, Erhabener, mein Recht ein.

Alimelek:

(für sich)

Alle Wetter, das ist ein Ding! Oh, mein gewitzter Verstand, laß mich jetzt nicht im Stich!

(zu Mutis)

So, du hast einen Vertrag? Laß einmal sehen.

Mutis reicht Alimelek eine Schriftrolle mit Siegel. Dieser prüft das Dokument von allen Seiten. Plötzlich erheitert sich sein Gesicht.

Hm, ich sehe hier ein Siegel, das Siegel des Emirs von ...

Mutis:

... des Emirs von Mashad, meiner Heimatstadt, Erhabener.

Alimelek:

Liebe Frau, dieses Dokument benennt ein Datum, nach dem der Vertrag, wenn es abgelaufen, seine Gültigkeit verliert. Seht hier: Der 15. Muharram im Jahre 176 nach der Ankunft des Propheten in Medina. Und welchen Tag haben wir heute?

Giafar (Kämmerling):

Den 7. Ragab im Jahre 182.

Kalif (Wesir):

(für sich)

Teufel auch, ich sollte diesen Schlingel zu meinem Berater machen.

Alimelek:

Gute Frau, bei unseren Brüdern in Mashad zählt man die Jahre nach dem Lauf der Sonne und hier in Bagdad zählt man sie nach dem Lauf ...

Giafar (Kämmerling):

... des Mondes.

Alimelek:

Der 15. Muharran im Jahr 176 ist hier längst Geschichte, während man in Mashad noch darauf wartet. Du hättest Deinen Vertrag in Bagdad umschreiben müssen. Dazu ist es leider zu spät, da Hassan ben Hassan, Allah möge sich seiner Seele erbarmen, nicht mehr unter uns weilt und damit ist den Vertrag ...

Giafar (Kämmerling):

... abgelaufen?

Kalif (Wesir):

Abgelaufen!

Mutis und Misis:

(mit einem entsetzten Schrei)

Ah ... bgelaufen!

(fortlaufendes Wimmern und Klagen)

Alimelek:

Nur Gemach, meine Gute! Du bist nicht umsonst zu deinem Kalifen gekommen. Meine Güte und Großmut ist unendlich.

Kalif (Wesir):

(zu Giafar)

Schon fühle ich den Schmerz in der Staatskasse.

Alimelek:

Den Alimelek kann ich dir nicht geben. Man munkelt auch, er wäre schon anderweitig versprochen. Aber ein Mehr von ... hm ... tausend Dinar für die Mitgift deiner Tochter, sollte die Heiratswilligen in Scharen herbeiführen. Kommt morgen wieder, dann liegt das Geld bereit.

Wesir, du weißt schon ... Jussuf!

Mutis und Misis:

Habt Dank Herr, Erleuchteter, Wohltäter der Rechtgläubigen, ...

Alimelek:

Schon gut, entfernt euch.

Misis und Mutis ab.

Kalif (Wesir):

Herr, deine Langmut ist ohne Grenzen. Die Weiber müssen betrogen, oder freche Betrügerinnen sein, denn deine Weisheit erkannte ihre Schriften für ungültig. Soll man Alimelek herbeischaffen, um zu untersuchen?

Alimelek:

Mein guter Wesir! Mit dem Alimelek hat es eine eigene Bewandnis er ist ... nicht zu Hause. Du hörtest ja, die Weiber können ihn nicht finden, und wenn diese Heiratswütigen ihn nicht aufstöbern, so sucht ihn die Polizei in Bagdad vergebens.

Kalif (Wesir):

(leise, zu Giafar)

Du hast den Trank gemischt?

Giafar (Kämmerling):

So wie befohlen.

Kalif (Wesir):

Erleuchteter, euer Wohlergehen liegt eurem Diener am Herzen. Die vielen Leute, die Aufregungen ... nehmt einen erquickenden Trunk, daß er euch stärke.

Der Wesir gibt Alimelek den Becher mit dem Schlaftrunk. Dieser trinkt im folgenden daraus mehrere Züge. Plötzlich vernimmt man großes Wehklagen im Hintergrund.

Szene 7

Vorige, Imame (Chor)

Die durch ihre Bestrafung zerschundenen Imame betreten den Saal.

Nr. 9 – Chor der Imame

Alimelek:

(gesprachen)

Welch ein Getöse naht sich?

Giafar (Kämmerling):

(gesprachen)

Die Imame mit ihrem Vorsteher!

Alimelek:

(gesprochen, lachend)

Ach! Die kommen sich zu bedanken.

Imame (Chor):

Klagend und zagend
kommen wir armen,
fleh'n um Erbarmen,
schrei'n um Rache
vor deinen Thron,
Alimelek den Sündensohn
suchen und fluchen wir.
Er hat geklagt von dir.
Man ließ uns holen
und auf die Sohlen
brennt es und glüht es wie feurige Kohlen.
Gütig und wütend
dich Herr zu machen
trachten wir schwachen,
die wehrlos wie arme Lämmer sind.
Alimelek, das Höllenkind,
hat falsch geklagt vor dir,
und darum leiden wir,
und Tränen fließen.
Herr, laß ihn spießen!
Zu Allahs Ehren
sein Blut vergießen!

Szene 7 (Fortsetzung)

Alimelek:

(gesprochen)

Greinendes Priesterpack, habt ihr immer noch nicht genug?

Nun, so sei's: bindet sie rücklings auf Eseln und jagt sie aus der Stadt!

Die Imame protestieren laut und verlassen, von Wachen eskortiert, den Saal. Einige von ihnen recken die Faust drohend gegen Alimelek. Dieser hat sich inzwischen wieder auf sein Lager zurückgezogen.

Alimelek:

(gähmend)

Kalif sein ist wahrhaft ein anstrengender Beruf. Kaum daß ich erwachte, überfällt mich wieder die Müdigkeit. Irene ... wo mag sie sein? Will sie wirklich Selim heiraten? Welchen Selim? Ich muß

nachforschen, aber erst schlafen, hier auf dem weichen Lager ...
Schlafen, das ist doch der schönste Beruf

Alimelek gähnt mehrfach und schläft auf dem Lager ein.

Kalif (Wesir):

(zu den Audienzsuchenden)

Ihr Leute, seht, euer Herrscher bedarf der Ruhe. Kommt morgen wieder.

Die Wachen drängen die Audienzsuchenden zur Tür. Diese verlassen murrend den Raum. Der Kalif beugt sich über Alimelek, um festzustellen, ob er wirklich schläft. Sobald er sich dessen sicher ist, wirft er Turban und falschen Bart fort und legt den Wesirmantel ab.

Kalif:

(zu Giafar)

Puh, das wäre geschafft Bin ich froh, dieses Mummenspiel zu beenden. Der falsche Bart kitzelte in der Nase und in dem Mantel lief ich herum wie in einem tragbaren Schwitzbad. Armer Wesir, ich sollte an der Kleidervorschrift hier am Hofe etwas ändern ...

So, nun zu dem Verbrecher. Tragt ihn von seinem Rosenbette in den finstersten Kerker, den dieser Palast zu bieten hat.

Die Wachen tragen Alimelek aus dem Saal. Giafar begleitet sie. Als sie die Türe öffnen, kommt ihnen Irene aufgelöst entgegen.

Szene 8 **Kalif, Irene, Giafar, Wachen**

Irene:

Ich kann es nicht länger erdulden, muß zu ihm, muß ihm alles gestehen...

(Alimelek erblickend stößt sie einen heftigen Schrei aus.)

Ah, Geliebter, was hat man dir angetan? Bist du vergiftet worden?

Irene will die Gruppe aufhalten und hält Alimelek umklammert. Giafar trennt sie sanft von dem schlafenden und führt sie in den Thronsaal. Die Wachen tragen Alimelek fort. Auf einen Wink des Kalifen hin entfernt sich Giafar ebenfalls.

Kalif:

Vergiftet? Nein, nur der Schlaf hält ihn gefangen, der kleine Tod aus dieser Phiole. Wie im Paradies ist er eingeschlafen, ... aber wie in der Hölle wird er aufwachen. Das kleine Zwischenspiel als Kalif wird ihm seinen Fall noch tiefer scheinen lassen. Im dunklen Verlies harre er der gerechten Strafe.

Irene:

Grausamer! Wie lern' ich dich erst jetzt kennen!

Kalif:

Ach Irene, du meines Bruders Tochter, die ich nach seinem frühen Tod aufnahm. Da mir Allah eine eigene Tochter versagte, erzog ich Dich nicht mit Güte, gab dir Freiheiten, die die heilige Lehre verbietet?

Irene:

Gewiß, und lehrtest mich auch, den freien Willen, die eigene Anschauung als hohes Gut zu schätzen. Warum dann, machtest du mich zum Spielball deiner Politik, befehlost mir, mich an einen Mann zu binden, vor dem mich der Abscheu überkommt?

Kalif:

Den Prinzen Selim?

Irene:

Ja, schon sein Anblick macht mich schauern. Ich war verzweifelt, wußte nicht wohin, wollte nur noch hinaus ... in die Freiheit ... hinaus ... Nun kam die Lustfahrt auf dem Meere. Aus heiterer Luft hob sich der Sturm in Wellen, strebten mit Fahrzeug, umschlungen es, und ich und mein Begleiter lagen in den Wogen. Es hielt mich der Tod in seinen Armen, ich schloß die Augen und als ich sie öffnete und meine Rettung fühlte, erklärte sich's, daß nur die Liebe dem Leben mich erhalten hatte, denn Alimelek war mein Retter, ich weihte ihm mein Leben. Du weißt nun alles!

Kalif:

Ich trauerte um deine Qual. Ich freue mich deines Lebens. Ich mache dir keine Vorwürfe, ich grolle nicht. Doch Alimeleks Armen kann ich dich ferner nicht überlassen. Die Nichte des Kalifen als Gemahlin eines Kaufmannssohns? Ihn entferne ich mit seiner Habe in eine entlegene Provinz. Und du gibst dem Prinzen Selim deine Hand!

Nr. 10 – Duett

Irene:

(gesprochen)

Wie? Ich? Dem Prinzen Selim meine Hand?

Irene:

Nein, eh'r will ich sterben,
als den Befehl vollzieh'n.

Kalif:

Du gibst dich dem Verderben,
ihn der Verzweiflung hin.
Nicht nützt dein Widersprechen,
nur gehorchen macht dein Glück.

Irene:

Ach Alimelek, teures Leben,
zu hart wär' Trennung mir von dir.

Kalif:

Es nützt hier kein Widerstreben,
ja nur gehorchen macht dein Glück.

Irene:

Oh, nimm mich zu erheben
dein hartes Wort zurück.
Ihm kann ich nicht entsagen,
er ist mir ewig wert.
Ihm entsag ich nie.

Kalif:

Nur fruchtlos ist dein Klagen,
dein Wunsch wird nie erhört.

Irene:

(mit größter Heftigkeit)
Ach meine Sinne trügen,
du willst nur meinen Tod.

Kalif:

(gesprochen)
Wie? Ich will deinen Tod?
Ich? Irene!

(gesungen)
Spricht denn aus meinen Zügen
für dich ein Qualgebot?
Glaub mir, mein Kind, der Freude zu genießen,
wird stets dein Schicksal sein.

Irene:

(gesprochen)
Wie, Herr? Freude?
So dürfte ich zu hoffen wagen?

Kalif:

(gesprochen)

Sprich! Was?

Irene:

(gesprochen)

Daß ich noch einmal Alimelek ...

Kalif:

(gesprochen)

Nein!

Irene:

(gesprochen)

Ach, Alimelek!

Kalif:

(mit verstelltem Zorn, gesungen)

Verwegene! Kein Wort von ihm!

Irene:

Nein, eh'r will ich sterben, usw.

Kalif:

Dann gibst du dich dem Verderben, usw.

Irene:

Oh nimm mich zu erheben, usw.

Kalif:

Folg mir! Gehorchen macht dein Glück.

Es nützt kein Widerstreben, usw.

Irene:

Der Liebe Zauber riefen

mich aus der Fluten Grab.

Jetzt stürzt in finstre Tiefen

mich dein Gebot hinab.

Ihm kann ich nicht entsagen,

er ist mir ewig wert.

Szenenwechsel während einer Verwandlungsmusik. Man sieht ein finstres Kerkergewölbe, nur von einer Fackel spärlich erleuchtet. An den Wänden Ketten. Im Vordergrund ein Richtblock. Wachen bringen den schlafenden Alimelek. Sie lauschen, ob er schläft und begeben sich dann leise hinweg. Alimelek erwacht und kommt während eines Orchesterrittornells vom äußersten Grade der Schlaftrunkenheit bis zum völligen Bewußtsein.

Alimelek:

(gesprochen)

Wo bin ich denn jetzt?

Was ist denn das?
Alle Wetter!
In Fesseln auf Stroh?
In einem Kerker?
So erwacht ein Mensch,
der auf einem Thron einschläft?

Szene 9
Alimelek, Giafar (Kerkermeister), Kalif

Alimelek:

(nachdem die Musik aufgehört hat, mit einem Schrei)
Gott, Welch' Dunkel hier!

Giafar (Kerkermeister):

Staatsgefangener, mich dünkt, er ist im falschen Stück! Zuviel der Phantasie! In diese Mauern, dringt kein Sonnenstrahl, kein Trompetenton, der Rettung verkündet. Nur Dunkelheit, Schmerz und Elend für den Rest deiner Tage.

Alimelek:

War ich denn so schlecht als Kalif? Haben die Imane mächtige Verbündete? Gab es eine Revolte?

Giafar (Kerkermeister):

Revolte? Wohl eher eine Revolution!
Aber, was weiß ich, da frag' ich nicht nach. Du bist nun einmal hier und ich Sorge für deine Bestrafung.

Alimelek:

Höre, Freund. Ich bin gar nicht Kalif, ich bin Alimelek ben Hassan, der Sohn des reichen Kaufmanns, der lustige Philosoph ... Warte! Laß mich nachdenken! Ich bewirtete zwei Fremde, einen Magier und seinen Gehilfen. Sie wandten einen Zauber an, der mich zum Kalifen machte. Diese müßt ihr suchen, das sind die Schuldigen!

Der Kalif tritt in Gestalt des Magiers aus dem 1.Akt aus dem Dunkel hervor.

Dort, schon erscheint er wieder, ich sehe ihn, ich muß ihn fragen, muß alles erfahren ...

Kalif:

Tor! Sammle deine Sinne. Du siehst keinen Magier in mir, dein Richter steht vor Dir. Harun-al-Raschid erscheint nicht, um deine eitle Neugier zu befriedigen. Gib Rechenschaft! Dein Frevel brachte dich in diesen Kerker. Du raubtest mir Irene.

Alimelek erschrickt.

Ein Zufall führte mich in dein Haus, und lehrte mich dein Verbrechen kennen.

Alimelek:

Wie du weißt? Du bist wirklich?

Kalif:

Zweifle nicht, ich bin der Kalif

Giafar (Kerkermeister):

Erstarre, Unglücklicher, er ist der Kalif!

Nr. 11 - Trio

Alimelek wirft sich dem Kalifen zu Füßen.

Alimelek:

Ha, der Kalif, ich zage,
ich zittre ihn zu seh'n.
Mir starrt das Blut, ich wage,
kaum aufrecht mehr zu steh'n.

Kalif:

Ja, der Kalif, verzage!
Ich kenne dein Vergeh'n.
Du siehst mit ernster Wage
den Richter vor dir stehen.

Giafar:

Ja, der Kalif, verzage!
Er kennet dein Vergehen;
du siehst mit ernster Wage,
den Richter vor dir stehen

Alimelek:

Unglückliche Irene,
oh welch ein Los,
welch hartes Los erwartet dich.
Weh mir, erfährst du diese Szene
(*er wirft sich dem Kalif zu Füßen*)
Sieh mich im Staub vor dir.

Kalif:

Auch ein Ausweg steht dir offen,
der zu meiner Gnade führt.

Alimelek:

Herr, ach Herr!
Wenn dich mein Flehen rührt,
laß mich für Irenen hoffen.

Kalif:

Kein Wort von ihr
aus deinem Mund,
daß nicht mein Zorn auf dich entbrennt.

Giafar:

Kein Wort von ihr!

Alimelek will sich dem Kalifen zu Füßen werfen. Dieser weist ihn ungestüm zurück. Er nähert sich Giafar aber auch dieser wendet ihm den Rücken (zu). Voll Verzweiflung wankt er auf die entgegengesetzte Seite des Theaters.

Alimelek:

Es glimmt kein Hoffnungsfunken
in meines Schicksals Nacht.
Hinab bin ich gesunken
zum Spiele fremder Macht

Giafar und Kalif:

Wie ist sein Mut gesunken,
er fühlt des Herrschers Macht.
Hinab ist er gesunken
Zum Spiele uns'rer Macht.
Es glimmt kein Hoffnungsfunken
in seines Schicksals Nacht.

Szene 9 (Fortsetzung)

Kalif:

Verwegener, vernimm euer Schicksal: für Deinen Frevel magst du
auf Jahre hier im Kerker schmachten und Irene wird als Nebenfrau
das Lager eines Beduinen in der Wüste teilen.

Alimelek:

Nein, nicht sie!

Kalif:

Davor kannst du sie bewahren, wenn du schwörst, du habest sie ge-
gen ihren Willen entführt und wolltest ein Lösegeld erpressen.

Alimelek:

(überrascht)

Das ... scheint ein leichtes. Und der Kerker? Blicke er mir erspart?

Kalif:

Ganz recht, bleibe dir erspart. Auf Entführung eines Mitglieds der Fürstenfamilie steht ... der Tod.

(zeigt auf den Richtblock)

Alimelek:

Der Tod?

Kalif:

Der Tod! Du mußt Dich jetzt entscheiden, die Zeit drängt. Nun?

Alimelek:

... der Kerker ... die Wüste ... Irene ... das Beil ...

So soll dieses in Scherz und Lust verbrachte Leben noch ein ernsthaftes Ziel bekommen? Es, sei. Ich will schwören; ich bin eurer Nichte Entführer.

Kalif:

(wie erleichtert)

Ein mannhaft' Wort! So sei's! Wachen, bringt Alimelek in meinen Thronsaal.

Wachen erscheinen aus dem Dunkeln und führen Alimelek rasch fort. Der Kalif und Giafar folgen ihnen. Schneller Szenenwechsel in den ...

Szene 10

Kalif, Irene, Alimelek, Giafar, Hofstaat

Thronsaal, wie am Beginn des Aktes. Der Hofstaat versammelt sich im Halbkreis um den Thron, den der Kalif besteigt. Irene und Alimelek werden durch verschiedene Eingänge in den Saal geführt. Irene ist verschleiert. Alimelek in Ketten.

Nr. 14 – Finale

(a) Melodram

Kalif:

Irene und Alimelek, hört nun mein Urteil. Ich mußte euch strafbar erkennen, und aus dem Scherz ward Ernst.

Während des folgenden, löst Giafar dem überraschten Alimelek die Ketten.

Aber meine Liebe zu dir, Irene, und der Vorwurf, dich doch einmal gegen die Sitte des Serails erzogen zu haben, bewegten mich, die Furcht vor der Strafe eure einzige Büßung sein zu lassen. Aus Todesgefahr wurd' eure Liebe geboren und in Todesgefahr bewährte sie sich aufs Neue.

(zu Irene)

Der Bund sei nun geschlossen. Entschlei're dich deinem Gatten!

Irene:

Geliebter!

Ewig, einig!

Irene und Alimelek fallen sich in die Arme.

Alimelek:

Irene!

Du mir wieder gegeben?

Mir fehlen Worte!

Kalif:

Das ist schon recht! Laßt nur die gute Tat nie fehlen. Seid glücklich und gedenkt zuweilen der Abenteuer des heutigen Tages!

(b) Kanon

Kleine Pause, während welcher der Kalif ganz in den Vordergrund tritt und die folgenden Strophen an das Publikum richtet.

Kalif, Alimelek, Irene:

Zum Gaste ward der Wirt erkoren.

Dem Wirt gefiel des Gastes Herz.

Und wir der Scherz den Ernst geboren,

ward wieder Ernst zum heit'ren Scherz.

(c) Schluß Chor mit Tanz

Irene, Alimelek, Chor:

Segen des Himmels ströme hernieder

Harun al Raschid, auf deinen Thron!

Giafar:⁴

(gesprochen während des Tanzes)

Erhabener, so ernst inmitten des fröhlichen Reigens?

Macht euch die Mesalliance Kummer?

⁴ Dieser Dialog Giafar, Kalif ist ad libitum und stellt insbesondere ein Bindeglied für eine nachfolgende Aufführung der Oper „Abu Hassan“ von Carl Maria von Weber dar.

Kalif:

Die Mesalliance? Nein. Die beiden scheinen füreinander bestimmt.
Vielleicht hätte ihre Liebesprobe nicht gar so hart ausfallen müssen.

Giafar:

Ihr Glück wird sie's vergessen lassen.

Kalif:

Ja, und uns steht mit dem schelmischen Paar noch manch' Fest des
Humors ins Haus!

Irene, Alimelek, Chor:

Dankender Völker, jubelnde Lieder
sind deiner Tugend würdigster Lohn.
Preist den Edlen! Preist den Helden,
Harun al Raschid, lebe Hoch!

Segen des Himmels, usw.

Ende der Oper

Appendix

Alternativer Dialog für eine verkürzte Audienzszene im zweiten Akt

Szene 5b

Alimelek, Kalif (Wesir), Giafar (Kämmerling)

Alimelek:

Wenn mich alle Bittgesuche heute derart aufwühlen,
so fürchte ich um mein Wohlergehen.
(vergräbt seinen Kopf in ein Kissen)

Giafar (Kämmerling):

(eintretend)
Oh Erhabener, da draußen hat sich ein lustiger Haufen gebildet.
Ich harre eures Befehls, ihn hereinzulassen.
(da er keine Antwort bekommt)
Herr, die Audienz!

Kalif (Wesir):

(leise zu Giafar)
Wie es scheint, hat unser Herrscher heute einen schlechten Tag.
Mich dünkt, wir müssen die Posse etwas abkürzen. Wer weiß, was
er sonst noch anstellt. Hast du die Phiole mit dem Schlaftrunk?

Giafar (Kämmerling):

Immer zu Stelle.

Giafar reicht dem Kalif die Phiole. Dieser mischt sie in ein Glas Wein und reicht sie Alimelek.

Kalif (Wesir):

Beruhigt euch und laßt mich euch einen kühlen Trunk reichen, der
eure Nerven besänftigen. Wenn euch unwohl ist, so vertröste ich
die Leute auf einen anderen Tag.

Alimelek:

(kommt hinter seinem Kissen hervor und trinkt einen großen Zug)
Ja, so eine Erfrischung kommt mir jetzt sehr gelegen und etwas
Ruhe tät' meinem zarten Gemüte auch gut.

Kalif (Wesir):

(zu Giafar)

Der Herr der Herrscher geruht der Ruhe zu pflegen. Schickt die Leute fort!

Giafar (Kämmerling):

Zu spät! Sie sind schon im Anmarsch ...

Nr. 8 — Türkischer Marsch

Eine Gruppe Audienzsuchender betritt unter den Klängen des Marsches die Bühne. Sie werden von Giafar angeführt und von der Palastwache eskortiert. Sie bringen Alimelek Geschenke dar und werfen sich vor ihm auf den Boden.

Szene 6b

Alimelek, Kalif (Wesir), Giafar (Kämmerling), Gruppe von Audienzsuchenden

Alimelek:

(sich aufraffend, zu den Bittstellern)

Erhebt euch und berichtet mir von euren Kummernissen.

Wer will den Anfang machen?

(wartet eine kurze Weile, dann, nachdem sich niemand meldet, auf einen aus der Gruppe zeigend)

Du, Alter, was ist dein Begehrt?

Bevor der Angesprochene antworten kann, vernimmt man großes Wehklagen im Hintergrund.

Weiter mit Szene 7.

Arie der Irene aus der Erstfassung der Oper⁵

Irene:

Nein, eh'r will ich sterben
als den Befehl vollzieh'n.
Er gibt mit dem Verderben,
mich der Verzweiflung hin.
Doch meine Sinn(e) trügen,
du willst nicht meinen Tod.
Aus deinen sanften Zügen
spricht nie dies Qualgebot.
Oh, nimm mich zu erheben
dein hartes Wort zurück.
Du schweigst, dich freut mein Beben
und du zerstörst mein Glück.
Der Liebe Zauber riefen
mich aus der Fluten Grab.
Jetzt stürzt in finstre Tiefen
mich dein Gebot hinab.

⁵ Diese Arie ersetzt in der Stuttgarter Partitur das Duett Irene, Kalif Nr. 10. Wenn sie in die vorliegende Fassung der Oper eingeschoben werden soll, so muss dies am Beginn der Szene 10 geschehen, in dem dort Irene zunächst allein ist und der Hofstaat mit dem aus dem Kerker gebrachten Alimelek erst nach der Arie den Thronsaal betritt.

